

und dass die hl. Väter sich solchen Lesern gegenüber befanden, welche mit dem hl. Texte innig bekannt waren. Unter diesen Voraussetzungen halten wir jene Methode für erspriesslich.

Die Verlagshandlung hat dem Buche eine vorzügliche Ausstattung gegeben.

Brünn.

Prof. E. Gřiwnecký.

Psalterium seu Liber Psalmorum.

Juxta Vulgatam Latinam et Versionem textus originalis Hebraici cum notis introductionalibus et cum argumentis exegeticis, quibus harmonia utriusque versionis demonstratur. Exaravit Dr. Melchior Mlčoch, Eques Ord. s. Sep., A. E. Consist. Consil., C. R. Publ. Ord. Professor Stud. Bibl. Vet. T. et dial. Orient. in C. R. Facultate Theol. Olomucensi, 517 S. gr. 8^o. Olomucii 1890. Apud Ed. Hölzel, biliop. Olomucii et Vindobonae. Sumptibus Auctoris.

Wir bringen hiemit ein Werk zur Anzeige, das sich den neuesten literarischen Erzeugnissen der katholischen Theologen würdig an die Seite reiht und volle Beachtung und Empfehlung verdient sowohl mit Rücksicht auf die Wahl des behandelten Gegenstandes — das Psalterium ist ja unser Gebetbuch per eminentiam — als auch mit Rücksicht auf die vortreffliche Weise, wie der V. seine Aufgabe gelöst hat. Seine Absicht bei Verfassung dieses Buches war: 1. den Leser in den Stand zu setzen, den buchstäblichen Sinn eines jeden Psalmes zu erkennen und die einzelnen Theile eines jeden Psalmes leicht zu unterscheiden, ferner 2. die Uebereinstimmung der Vulgata mit dem Original-Texte darzulegen. Dieser Zweck des Buches ist auch, wie meine Ueberzeugung ist, vollkommen erreicht.

Die praefatio (1—16) gibt eine kurze Einleitung zur versio vulgata des Psalters, Erklärungen der Wörter psallo, psalmus, psalterium, psaltes, einleitende Bemerkungen zum liber psalmorum (ausführlich sind die sog. psalmi impreparatorii oder Fluchpsalmen behandelt), das Wichtigste über die hebräische Schrift. (Jedes in diesem Buche mit hebräischen Lettern gegebene Wort ist zugleich transscribirt. Eine genauere Transscription wäre möglich gewesen durch Annahme der in der Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft gebräuchlichen.) Dann werden noch 6 regulae generales aufgestellt, durch deren Anwendung wir den buchstäblichen Sinn der Vulgata erkennen. Viele Schwierigkeiten werden durch einfache Anwendung dieser Regeln gelöst.

Jeder Psalm ist mit einer Ueberschrift versehen, die kurz und bündig entweder den Inhalt, oder den Hauptgedanken, oder den liturgischen Gebrauch angibt. Dann folgen Bemerkungen de auctore secundo, de argumento, de occasione et tempore exarationis, nec non de iis, quae ad rectam interpretationem

psalmi necessaria sunt. Dem Texte der Vulgata ist sodann gegenübergestellt die gediegene lateinische Version nach dem hebr. Texte, wobei die Strophen-eintheilung durch grössere Anfangsbuchstaben ersichtlich gemacht ist. Sodann werden die besonders schwierigen Stellen des Psalmes hervorgehoben und treffend erklärt, wobei besondere Regeln (59) in Bezug auf den hebräischen Sprachgebrauch und den der Vulgata aufgestellt werden.

Nach meinem Dafürhalten ist die Durchführung der Anwendung der regulae generales et speciales das Hauptverdienst d. V., neben dem, dass durch seine gute Uebersetzung für die Darlegung des Sinnes schon das Wichtigste gegeben ist. Fortwährend ist bei der Erklärung Rücksicht genommen auf den masorethischen Text und die LXX, u. angegeben (nach Reinke), welche wahrscheinliche Leseart die letzteren vor sich gehabt haben, wenn sie anders übersetzten, als der jetzige mas. Text verlangt. Zugleich beweist uns d. V. die Uebereinstimmung der Vulgata mit dem hebr. Originaltexte, und zeigt auch, dass manche Redewendung und manches Wort, das vielen unklassisch zu sein scheint, weil es eben in der Vulgata vorkommt, auch von den Klassikern gebraucht wurde. Freilich leugnet er nicht, dass die Sprache der Vulgata nicht die lingua urbana, sondern die l. rustica ist. Vielleicht wäre eine Zusammenstellung der Eigenthümlichkeiten der lingua rustica nicht ohne Nutzen gewesen. Zum Behufe der Darlegung des Sinnes ist oft auf ältere und neuere, deutsche und slavische Psalmen-Uebersetzungen hingewiesen. Am Rande sind die additamenta, omissiones, lectiones variantes u. die regulae für das Auge hervorgehoben.

Wohlthuend ist die objektive, ruhige und klare Sprache des Verfassers, eine Frucht langjährigen Studiums, so dass sich der Leser mit vollem Vertrauen seiner Führung anvertraut. Keiner Schwierigkeit geht d. V. aus dem Wege, und löst dieselben oft auf die einfachste Weise.

NB. Vortrefflich ist die Erklärung von εἰς τὸ τέλος in finem mit: „ad liturgiam sacram“, die auch dem masorethischen **לְמַנְצֵה** praefecto musicae nahe kommt. Bei Erklärung des 17. Verses Ps. 21 vermisste ich ein näheres Eingehen auf „foderunt manus etc.“ Bei **שִׁיר הַמַּעֲלָנָה** hat d. V. die von Herder gegebene Uebersetzung des canticum peregrinationum angenommen; doch nur der Ps. 121 stimmt zu dieser Bezeichnung. S. 298, Z. 4 v. u. lies radix ultimae **ה**.